

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. | Carola-Chocolade.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zarif
Hauptstadt von Dresden
Bis zum 1. März 1909
1. Spalte 20 Pf.
2. Spalte 15 Pf.
3. Spalte 10 Pf.
4. Spalte 8 Pf.
5. Spalte 6 Pf.
6. Spalte 4 Pf.
7. Spalte 3 Pf.
8. Spalte 2 Pf.
9. Spalte 1 Pf.
10. Spalte 1 Pf.
11. Spalte 1 Pf.
12. Spalte 1 Pf.
13. Spalte 1 Pf.
14. Spalte 1 Pf.
15. Spalte 1 Pf.
16. Spalte 1 Pf.
17. Spalte 1 Pf.
18. Spalte 1 Pf.
19. Spalte 1 Pf.
20. Spalte 1 Pf.

Bezugsgebühr
Derzeit für Dresdner
Nachrichten 1,50 M.
für ein Jahr 18 M.
für ein halbes Jahr 9 M.
für ein Vierteljahr 4 M.
für ein Monatsheft 1 M.
für ein Wochenheft 0,50 M.
für ein Tagesheft 0,25 M.
für ein Morgenheft 0,15 M.
für ein Abendheft 0,15 M.
für ein Nachtheft 0,15 M.
für ein Morgenheft 0,15 M.
für ein Abendheft 0,15 M.
für ein Nachtheft 0,15 M.
für ein Morgenheft 0,15 M.
für ein Abendheft 0,15 M.
für ein Nachtheft 0,15 M.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Bersprucher: 11 + 2096 + 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Lecithin-Lebertran-Emulsion (Oleicith)
mit bestem Natur-Meyers Lebertran bereitet. Zur Hebung des Ernährungs-
zustandes, gegen Blutsucht, Skrofeln, Erkrankungen der Luftröhre etc. Flasche
2 Mk. 50 Pf. Licht mit Schutzmarke „Mutter Anna“. Versand n. auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Techn. Gummiwaren
für alle Arten Betriebe.
Dichtungen, Gashelmen, Schlauche, Transportmittel etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik,
Dresden-A., Wottlitzerstrasse 26. | Telefon 289.

Reisewitzer Biere
erhalten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1906
Goldene Medaille und Ehrenpreis!

Lederwaren. Reise-Artikel. Weitgehendste Auswahl in **Adolf Näter,** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Strenger Frost, heiter.
Der Reichstag genehmigte des Weiteren u. a. bei der
Beratung des Etats des Reichsamts des Innern den Titel betr.
Hochschulpflicht.
Dem Reichstag ist ein Entwurf betr. die Erhöhung des
Fonds zum Bau von Kleinwohnungen zugegangen.
Die Novelle zum Strafgesetzbuch wird voraus-
sichtlich Mitte oder Ende März an den Reichstag gelangen.
In der Unterredung des Fürsten Bülow mit Sir
Charles Hardinge wurden, wie verlautet, die politischen Be-
ziehungen zwischen beiden Ländern und die Ziele der englischen
Politik eingehend erörtert.
Zwischen Deutschland und Japan sollen Verhand-
lungen über ein Abkommen schweben; Amerika hat mit Japan
ein Abkommen betr. die Schulen und die Auswanderung ge-
troffen.
Der bekannte Herzeneriter Generalmajor J. D. v. Heyden-
Vinden ist in Marienloh bei Baderborn gestorben.
Dem türkischen Botschafter ist die russische Antwort auf den
Gegenvorschlag der türkischen Regierung betreffs des türkisch-
bulgarischen Konfliktes überreicht worden.
In Bostcha wurden durch einen Hausseinsturz 8 Personen
getötet.

Das deutsch-französische Marokko- Abkommen.

In der langen Reihe verschiedener Entwicklungs-
stadien und plötzlicher Wendungen der Marokkoprobleme ist
nun die neueste zu verzeichnen. Wird sie die letzte sein?
Das kann erst die Zukunft lehren, weil sie allein zu zeigen
vermag, ob Frankreich ernstlich gewillt ist, die im neuen
Vertrage gegebenen Versprechungen an Deutschland zu
halten, ob also das deutsch-französische Abkommen tatsäch-
lich, wie gehofft wird, das marokkanische Streitproblem
aus der Welt schafft oder wenigstens seine Gefährlichkeit
mildert. Im Interesse des Friedens möchte man das be-
stehen lassen, denn die leidige Marokkoprobleme hat — auf dem
Hintergrunde einer noch nicht weit zurückliegenden Ver-
gangenheit — in manchen Momenten eine derartige akute
Schärfe angenommen, daß ein deutsch-französischer Krieg
nicht vor der Tür zu stehen schien. Sicher ist jedenfalls, daß
in dem Augenblick, wo die Rivalität Marokkos wegen auf-
hört oder wenigstens hart abgeschwächt wird, auch die Un-
sicherheit der internationalen Lage, die so lange auf Europa
gelastet hat, gehoben werden wird. Wenn irgendwo ein
Zweifel an Deutschlands ehrlichem Friedenswillen be-
standen hätte, so muß sich angesichts des neuen Marokko-
abkommens selbst unser grimmigster Gegner — sofern er
nur ehrlich ist — eines besseren belehren lassen. Der erste
Schritt dazu ist von Berlin aus getan worden und, was
die Hauptsache ist, Deutschland ist auch hier weit mehr der
gebende als empfangende Teil. Wer sich beim Lesen des
Vertrages etwa im Zweifel darüber befinden sollte, braucht
nur die französische und englische Presse zu durchmustern,
um sofort zu erkennen, daß Frankreich mit Englands Hilfe
sich am Ziel seiner Wünsche angelangt glaubt. In der Tat:
mit kurzen Worten ausgedrückt, hat Deutschland den
Franzosen in Marokko jetzt plein pouvoir ge-
geben, d. h. ihre Vormachtstellung im Scherifen-
reich klipp und klar anerkannt. Durch den Wort-
laut des neuen Abkommens erweitert Deutschland
die Agadir-Akte zugunsten Frankreichs ganz wesent-
lich. Während diese den Franzosen ein Recht, „Ordnung
und Frieden zu schaffen“, nur in bestimmten Grenz-
gebieten und auch da lediglich gemeinsam mit Spanien
und in Uebereinstimmung mit den marokkanischen Be-
hörden verliehen hatte, wird unsererseits jetzt feierlich
anerkannt, daß die besonderen politischen Interessen
Frankreichs mit der Sicherung von Ordnung und Frieden
in Marokko eng verknüpft sind, und daß Deutschland be-
stimmt gewillt ist, diesen Interessen nicht entgegenzu-
wirken. Damit hat Frankreich — soweit Deutschland in
Frage kommt — ein förmliches Mandat erhalten, in ganz
Marokko nach dem Rechte zu sehen und sich gegebenenfalls
der Mittel und Maßnahmen zu bedienen, die ihm (in
seinem eigenen Interesse) passend und nützlich erscheinen.
Mehr kann man in Paris wirklich nicht verlangen, denn
mit diesem deutschen Zugeständnis hat man erreicht, wo-
nach man von Anfang an strebte und wogegen sich Deutsch-
land zuerst so heftig sträubte: völlig freie Hand, in Marokko

zu wachen und zu schalten, wie's beliebt. Das heißt dem
Telegraph seine Freude über das neue Abkommen unver-
hohlen äußert, spricht Hände...

Das ist das Ende unserer Marokko-Politik, einer Poli-
tik der araken Anläufe, der schmetternden Kantaren und
daranfolgenden Schamaden. Es hilft kein Bernahmen und
Schönreden: ein großer Aufwand ist in vier Jahren nutz-
los verstritten worden, und wir haben das Nachsehen. Was
die Landung des Matiers auf marokkanischem Boden, wozu
das Zübelgerassel und die Agadir-Monierens, wenn das
Ende vom Ziele das völlige Zurückweichen Deutschlands
vor den französischen Forderungen ist? Was die Fran-
zosen uns in dem neuen Vertrage als wirtschaftliches
Äquivalent zugesichert haben, hätten wir von vorher
durch ein Sonderabkommen haben können. Noch im Jahre
1906 ist uns ein solches von Paris aus angeboten worden,
aber wir haben es damals abgelehnt. Wir wollten unseren
unanfechtbaren Rechtsstandpunkt nicht verlassen und uns
durch Sonderabmachungen nicht dem Verdacht eigenwilliger
Pläne aussetzen. Hoher jetzt auf einmal der Umkehrung?
Er ist entweder aus der leidigen Zirkelstille unserer aus-
wärtigen Politik zu erklären oder aus Erwägungen höhe-
rer Art, die in die Zukunft greifen. Will die deutsche
Diplomatie eine Wiederannäherung an Frankreich um
jeden Preis, so ist ihr jetziges Verhalten wenigstens in
etwas verhandlich. Bleibt nur die Frage offen, ob das
nicht eine falsche Spekulation ist und ob der Einsatz nicht
zu hoch war, denn was wir bei dem Marokko-Handel mit
Frankreich und England an internationalem Ansehen per-
loren haben, ist nicht so leicht wieder einzubringen. Außer-
dem ist nicht einzusehen, was denn eigentlich für die zu-
künftige Besserung unserer Beziehungen zu Frankreich mit
dem neuen Marokko-Abkommen so Großes erreicht werden
soll, wo beide vertragsschließende Teile sich in offiziellen
Aussagen (in der „Jidd. Reichs-Nachr.“ und in der
„Agence Havas“) mit auffälligem Eifer dagegen verwarren,
daß weitergehende Schlüsse aus den vorliegenden Ab-
machungen gezogen werden könnten. Nein, es bleibt dabei,
daß Deutschland die vorgeschobene Position, die es in
der Marokko-Frage ursprünglich eingenommen hat, auf die
Dauer nicht halten konnte und nun den letzten Schritt eines
nicht sehr ruhmreichen Rückzuges getan hat. Eduard VII.
von England ist als Triumphator in Berlin gerade an dem
Tage eingezogen, als die Unterschrift des deutsch-franzö-
sischen Marokko-Abkommens von Cambon und Bülow
vollzogen wurde. Die offiziöse „Agence Havas“ in Paris
wußte, was sie tat, als sie in ihrer Note zum neuen Ver-
trage sagte: „England wird darüber nur befriedigt sein
können, wenn es sieht, daß Deutschland die Prinzipien,
denen England seit dem 6. April 1904 folgte, bekräftigt.“
Allerdings, England kann befriedigt sein, denn Deutschland
hat in der Marokko-Frage nun endgültig klein beigetragen.

Wie mag es in der Seele der Leiter unserer auswärtigen
Politik aussehen, wenn sie auf solche Erfolge ihrer
diplomatischen Kunst zurückblicken müssen und die deutsche
Presse sich zu Gemüte führen, die — selbst wo sie milder
urteilt — höchstens eine gute Miene zum bösen Spiel
macht? Wir wissen es nicht, aber wir hoffen, daß sie an
ihre Brust schlagen und aus den Fehlern der Vergangen-
heit für die Zukunft lernen werden, es ist zu wagen und
dann zu wagen; nicht aber umgekehrt. Sonst wäre es
wahrlich schlimm um Deutschland bestellt, denn ein
zweites ähnliches Risiko wie in der Marokko-Frage müßte
unsere internationale Position in geradezu unheilvoller Weise
schwächen. Die Friedenssanatiker werden sagen: Aber der
Friede ist ja durch Deutschlands Nachgiebigkeit gewahrt.
Allerdings, der Friede ist gewahrt, Amen! Fragt sich nur,
um welchen Preis, und ob nicht doch bald die Grenze er-
reicht sein wird, wo ein Friede in Ehren — der einzige,
an dem einem selbstbewußten, ehrliebenden Volke gelegen
sein kann — unmöglich sein wird. Wir werden ja bald
sehen, ob Frankreich ehrlich gewillt ist, uns wenigstens die
schwerverlorene Freiheit der wirtschaftlichen
Betätigung in Marokko zu gewähren, nachdem
wir ihm dort die politische Hegemonie zugestanden
haben, die trotz aller schönen Worte von der
Souveränität des Sultans und der territorialen
Integrität Marokkos schließlich doch auf eine „Tunisie-
rung“ des Scherifenreichs hinauskommen wird. Hält
Frankreich seine Zusage an Deutschland loyal, so wäre
wenigstens etwas für uns erreicht. Deutschland steht im
Handelsverkehr mit Marokko gleich hinter Frankreich und
England an dritter Stelle. Es hat also ein vitales Inter-
esse daran, daß ihm die offene Tür nicht geschmälert oder

gar versperrt wird. Bisher ist man französischerseits alles,
um den deutschen Firmen ihre wirtschaftliche Betätigung
zu erschweren, was zu dauernden Klagen Anlaß gab, denn
es ist für die deutsche Industrie ein Lebensinteresse, daß
ihre die Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse nicht eingeschränkt
werden. Das soll nun für die Zukunft anders werden, denn
Frankreich hat in dem neuen Vertrage die bestimmte An-
gabe gegeben, nicht bloß, daß es im allgemeinen die Han-
delsfreiheit anrecht erhalten, sondern auch, daß es den
deutschen Handels- und gewerblichen Interessen nicht ent-
gegenwirken werde. Es ist das zunächst zwar auch ein
bloßes Versprechen, aber es gibt uns doch bestimmte An-
sprüche und vor allem das gute, verbriebe Recht, in etwa
vorkommenden Fällen mit Berufung auf ein gegebenes
Wort Frankreichs zu reklamieren, Beschwerden zu führen und
uns gegen Schädigungen zu wehren. Das ist immerhin
mehr als wir bisher gehabt haben. Und noch ein anderer
Punkt des Vertrages ist bemerkenswert! Deutschland und
Frankreich verpflichten sich, kein ökonomisches Privilegium
oder Monopol zu fordern oder zu dulden, sondern ge-
meinsam an die wirtschaftliche Aufsicht über Marokkos
heranzutreten. Da schon früher Anlässe gemeinschaftlicher
Tätigkeit von deutschen und französischen Geschäftleuten
in Marokko vorhanden gewesen sind, so eröffnet sich hier
eine hoffnungsvolle Perspektive, mit der die deutsche In-
dustrie zufrieden sein kann, und eine Möglichkeit, die es
kräftig auszunützen gilt.

Fassen wir den Gesamteindruck des neuen Marokko-
Abkommens zusammen, so ergibt sich: Deutschland hat
diplomatisch keinen Erfolg gehabt, indem es sich trotz an-
fänglichen heftigen Sträubens dem französisch-englischen
Standpunkt in der Marokko-Frage schließlich doch anbe-
quemt hat, woran auch alle Verklammerungen nicht viel
ändern; Frankreich hat dafür gewisse wirtschaftliche Zug-
ehändnisse gemacht, deren Wert für uns aber erst die Zukunft
zeigen kann. Wir Deutsche können daher das neue Ab-
kommen nur mit sehr gemäßigten Gefühlen, nur mit einem
besseren und einem kühlen Auge betrachten.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. Februar.

Das englische Königspaar in Berlin.
Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den Gesundheits-
zustand des Königs von England war hier ein
ungünstiger Bericht verbreitet. Es handelt sich in Wirk-
lichkeit nur um einen leichten Bronchialkatarrh, durch den
sich der König auch nicht von dem Besuche des Offizier-
korps seines Garde-Dragoon-Regiments in der Belle-
Alliancestraße hatte abhalten lassen. Bei dem Staatssekretär
des Auswärtigen v. Schoen fand heute ein Frühstück
statt, an dem der großbritannische Staatssekretär für die
Kolonien Earl of Crewe und der Unterstaatssekretär
des englischen Auswärtigen Amtes Sir Hardinge geladen
waren, sowie ferner der großbritannische Botschafter Sir
Gowen, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Staats-
sekretär Dernburg, der Gesandte v. Alderlen-Wharfedale u. a.
Berlin. (Priv.-Tel.) König Eduard hat sich zu
seiner Umgebung über den Empfang im Rathaus
überaus befriedigt ausgesprochen. Die Ausbittlung
des Hauses, ebenso wie das ganze Arrangement des Em-
pfanges hätten ihn sehr imponiert berührt.
Berlin. (Priv.-Tel.) König Eduard wird der
„Tägl. Rundsch.“ zufolge dem Reichsfinanzminister
Bülow auch einen Besuch abtun.
Berlin. (Priv.-Tel.) König Eduard verlieh den
Herren des Ehrenritter Ordensauszeichnungen.
Generaladjutant v. Löwenfeld und Oberst Ritter wurden durch
wertvolle Geschenke ausgezeichnet.
Berlin. (Priv.-Tel.) Von der Kaserne des 1. Garde-
Dragoon-Regiments begab sich König Eduard nach dem
Kaiser Friedrich-Museum, wo sich auch die Königin,
die Kaiserin und der Kaiser einfanden. Geheim-
rat Bode führte die Majestäten und wies auf die Hauptstücke
der Sammlungen hin. Die englischen Majestäten gaben ihrer
Bewunderung Ausdruck über die eigenartig schöne Einrichtung
der Säle und die Aufstellung der Kunstwerke. Abends 7 Uhr
findet bei dem Kronprinzenpaar Familientafel
statt, woran das Kaiserpaar, das Königspaar von England u. a.
teilnehmen.
Berlin. (Priv.-Tel.) Das trotz seiner regierungs-
und bloßfeindlichen Haltung mit Vorliebe zu offiziellen
Mitteilungen benützte „Berliner Tageblatt“ meldet, daß
in der gestern mit Sir Charles Hardinge gehaltenen
mehrständigen Unterredung des Fürsten Bülow
die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern
und die Ziele der englischen Politik eingehend erörtert wur-
den. Die Frage der Bagdad-Bahn sei in dieser Unter-
redung indes nicht berührt worden. Das Resultat der
Unterredung sei auf beiden Seiten ein außerordentlich zu-
friedenstellendes gewesen. Ohne in optimistische Schön-
färberei zu verfallen, könne man schon heute sagen, daß
der Berliner Besuch des Königs Eduard und die achtige